

Konfirmations-Predigt 2024 – „Preacher“

Predigt-Text: Worte aus Gal 5

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder die Zwangs-Bürde der Knechtschaft auflegen! - Denn in Christus Jesus gilt ... [allein] der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. - Ihr aber, Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt [also unserer sündigen Natur], sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Amen.

Liebe Festgemeinde, liebe Konfirmanden,

„die Biene Maja“ – habe ich als Kind sehr gern geschaut – und dachte: Naja, Serien sind was für Kinder. Doch dann bekam ich Tip: Du da gibt’s eine Serie speziell für Pfarrer. Die habe ich dann gleich geguckt und kann sagen: Die 1. Staffel: Super! „Preacher“, Prediger, heißt sie und handelt von dem Pastor Jesse Custer. Der erlebt mit seiner Ex-Freundin Tulip und seinem neuen Freund Cas-

sidy, einem Vampir, ziemlich verworrene – ich nenn’s mal: - Abenteuer. Jesse ist wie sein Vater-schon Prediger in Annville in Texas. Da jagen sich z.B. Menschen und stürzen ab. Aber der kleine Jesse bereitet die Erlösung vor. Wir schauen mal ins Intro rein:

[Preacher S1/F4 02:00-04:00]

Ja, und gleich sehen wir ihn heute, selbst Prediger und Nachfolger seines Vaters. Er macht einen Besuch bei der Organistin; denn er will mit ihr besprechen, wie man ... - oder was man ... naja, was alle überzeugten Prediger letztlich wollen. Schaut selbst:

[Preacher S1/F4 10:04-11:18]

Aber das mit dem Ultra-HD-Flachbild-Fernseher das wäre ja nur was Einmaliges, was nichts mit Glaube, Kirche, Gott selbst zu tun hätte. Da muss schon noch was dazukommen, das länger überzeugt. – Und also besucht er den geheimen Dorf-Häuptling. Nicht den tapsigen Bürgermeister, sondern den, dem fast das ganze Dorf gehört, bei dem die meisten arbeiten, also von dem fast alle abhängig

sind. Das ist Mister Kincannon, der Mann mit der Fleischfabrik. Jesse, der Preacher, besucht ihn, wo man am besten mit ihm reden kann: In seinem Büro, wo Kincannon an seinem Kriegs-Diorama herumbestelt. Und da schlägt der Preacher eine Wette vor. Er wettet, dass Mister Kincannon – ich sag's mal so – sein Konfirmations-Versprechen erneuert. Schaumamal, wie das klappt:

[S1/F4 35:33-40:42 bis „Ich frage Sie erneut, werden Sie Gott dienen?]

Er sieht schon mal ziemlich cool aus, finde ich: Dieser Cowboy-Pfarrer. Aber er hat es bis zu diesem Punkt nicht geschafft, dass Kincannon die Konfirmationsfrage mit „Ja“ beantwortet. „Sie waren nicht mal annähernd dran“, sagt Kincannon. Puuh! **Ich** will es natürlich schaffen, dass Ihr dann bitte gleich „Ja“ antwortet – und der Gottesdienst nicht unnötig länger wird, weil wir erst eine Schleife über Euer „Nein“ drehen müssen.

Also: Wie zieht Jesse Custer seine Überzeugungsarbeit auf? – Er breitet uns aus, wie schlimm die Welt ist. „Die

Menschen umarmen sich nicht mehr aus Angst vor einer neuen Krankheit.“ Das war prophetisch, denn die Serie ist von 2016, als noch niemand von Corona wusste. Krieg ist uns inzwischen auch viel näher gerückt. - Der Prediger hat recht: Ein Blick in die News-App zeigt: „Die Welt versinkt in Scheiße.“ – Und er spitzt zu: „- *Und Ihr* seid schuld! *Ihr* habt den Weg des Glaubens verlassen. Drum ist die Welt, wie sie ist. Ihr seid alle Sünder!“ - Da sieht man wieder, was so ein Gottesdienst für eine interessante Veranstaltung ist: Erst bedankt man sich, dass die Leute kommen, und dann haut man ihnen um die Ohren, wie bescheuert sie sind! – Für viele, auch für Mister Kincannon, entsteht genau da die Überzeugungslücke. Denn z.B. Ihr, liebe Konfis, seid beileibe nicht bescheuert. – Gut, ihr seid vielleicht manchmal zickig, manche von euch drehen regelmäßig so am Rad, dass man zwischen-drin für Disziplin sorgen musste. Aber Ihr seid ja tolle Menschen, mit tiefen Fragen zum Leben, mit Eurer Neugier und Lebensfreude, mit ganz verschiedenen Begabungen.

Trotzdem sagt der Preacher: Wir alle sind schuld – am Zustand der Welt. – Das hat nicht er erfunden; ähnlich schreibt das schon Paulus an die Römer: »Keiner – sagt er - fragt nach Gott. Alle sind sie von ihm abgefallen, allesamt sind sie verdorben. Es gibt keinen, der etwas Gutes tut! Auch nicht einen Einzigen! Schnell sind sie beim Blutvergießen. Verwüstung und Elend begleiten ihre Wege. Und den Weg, der zum Frieden führt, kennen sie nicht. Gottesfurcht haben sie keine.« (Röm 3,11-18)

Paulus meint nicht: „Wegen Alex, Sophie und Leah ist der Ukraine-Krieg ausgebrochen! Wie konnten sie nur?!“ Das wäre natürlich Quatsch. Aber Paulus will, dass wir alle uns fragen – wie gestern Abend: Wo lasse auch ich das Böse in mir wachsen? Wo wird mein Herz träge? Wo verhindere ich, dass es dem anderen gut geht? Damit fängt’s ja an, dass die Welt so versinkt. Auch ein Vladimir Putin ist nicht an seinem 14. Geburtstag aufgewacht und hat gesagt: Wenn ich mal groß und stark bin, marschiere ich in die Ukraine ein. So läuft es nicht. Es fängt klein an. – Deshalb müssen wir uns immer wieder selbst

befragen, ganz ehrlich. Paulus und der Preacher wollen uns nicht runtermachen, sondern ehrlich machen. Ein großer Unterschied! – Keiner von uns ist so gut, dass er oder sie die Welt oder auch nur sich selbst retten kann. So gut ist keiner. Deshalb sollt Ihr heute versprechen: Ja, ich will mein Leben eben nicht ohne Gott, ohne Glaube, ohne Kirche leben, sondern in der Freiheit, die Gott dem Glauben schenkt.

Dann sagt der Preacher: Euer Whiskey wird Euch nicht retten, Sex, nicht mal Eure Liebe wird euch retten, selbst der Flachbild-Fernseher wird euch nicht retten. Aber wieso hackt er jetzt auf unseren Lieblingssachen so rum? Ja, weil jeder ehrliche Mensch merkt: Dadurch werde ich nicht frei; dadurch finde ich nicht meine Bestimmung. Das gibt Frust – und dann suche ich nach Lockerung, nach Ablenkung, nach Zudröhnung, nach „Vergiss es, ich kann ja doch nichts ändern“. Und also kauft man sich die Flasche Whiskey oder den Fernseher oder guckt stundenlang auf sein Handy oder glaubt, die Welt besteht nur aus Pferden oder aus Zocken. Whiskey und Pferde und Han-

dy sind nicht an sich sündige Sachen. Aber auf Dauer gestellt versklaven uns diese Dinge, sie betäuben, statt uns aus den Rätseln und Problemen des Lebens zu retten.

Jesse predigt dann aber Hoffnung! „Ihr habt ja **mich**. Ich werde Euch zu Gott zurückführen.“ Das ist gefährlich, denn es bindet die Hörer an den Preacher. Ich würde nie zu Euch sagen: Eure Hoffnung ist: Ihr habt ja mich! Nein, Eure Hoffnung ist: Ihr habt ja Christus. Auf ihn seid ihr getauft. Mit ihm seid ihr im Glauben gleichsam verbacken zu einem gemeinsamen Ich. Nur **er** – würde der Preacher sagen – trägt unseren Scheiß, in dem unsere persönliche Welt versinkt, hinauf ans Kreuz und übernimmt die Verantwortung. Ja, wenn **das** kein Vertrauen weckt und verdient, weiß ich auch nicht. **Er** ist Eure Hoffnung. Als Prediger kann ich darauf nur mit langem Zeigefinger hinweisen, - von mir weg. – Wenn ihr jetzt dann gleich „Ja“ sagen sollt, dann nicht zu mir, sondern zu Christus und zum Glauben an *ihn*!

Sehr schön dagegen bringt der Preacher wieder rüber, was der Auftrag an uns als Kirche ist. Er fragt Mr. Kin-

cannon nicht nur: Glaubst du?, sondern er fragt: Wollen Sie Gott *dienen*? Also nicht bloß konfirmiert werden, Kirchensteuer zahlen, kirchlich heiraten und vom Pfarrer beerdigt werden. Der Glaube ist in der Liebe *tätig*, weiß der Preacher genauso wie Paulus. Gott will, dass wir unsere Freiheit im Dienen nutzen und uns mit denen vernetzen, die das auch wollen. So geht Kirche.

Ein Beispiel: Es herrscht Krieg auf Burg Wernfels, wo gerade das KonfiCastle stattfindet. Da ist die ganze Zeit von Jesus die Rede: Was er für uns tut, wie er uns aktiv liebt, und was wir für ihn tun können – und mit ihm für uns. Während die Burg nach außen stark gesichert ist, ist man gegen Überfälle im Inneren schlecht gewappnet. Und genau das passiert gerade: Die Jungs von Zimmer 1 überfallen die Jungs von Zimmer 2 mit der gefährlichsten Waffe, die Jungs zur Verfügung haben: Mit Deo-Spray. Wenn Frau Strack-Zimmermann das wüsste, würde sie die Firma „Axe Deos“ sofort in die Ukraine verlegen. Aber als Frau denkt sie natürlich, Deos seien zur Körperpflege da. Auf Burg Wernfels kennt man den wahren

Nutzen: Wir hören Gezeter, Geschrei, Türen-Schlagen und ein nasenbetäubender Moschus-Dampf kriecht durch die Gänge. Davon werden die Mädels ein Stockwerk drüber wach und beschließen einzugreifen – mit der gefährlichsten Waffe, die Mädels zur Verfügung haben: Kreischen bis das Trommelfell an der inneren Schädeldecke klebt. So dringen drei junge Amazonen aufs Schlachtfeld vor und kreischen für Ruhe und Ordnung. Auweia, ein Junge sitzt weinend auf seinem Bett. Er hat aus 20 cm Entfernung Deo ins Auge bekommen. Komm, kreischt eine Amazone, wir gehen Auge spülen. Und sie greift sich das Deo-Opfer und schleift ihn aufs gegenüberliegende Klo zum Waschbecken. Die anderen zwei kreischen die Deo-Kämpfer aus dem Nachbarzimmer in dieses zurück und brüllen nochmal in beide hinein, dass sie jetzt Ruhe haben und schlafen wollen, dass sie den ganzen Deo-Kindergarten so satt hätten und dass die Jungs mal überlegen sollten, was Jesus eigentlich zu dieser fiesen Deo-Umnutzung sagen würde. Tür knallt. Ruhe im Karton. Da geht leise die Klo-Tür auf und eine Ama-

zone führt einen Jungen mit rotem Auge rasch zu seinem Bett, bevor sie entschwindet. „Aba rosa Handy-Hüllen mit Pferde-Stickern drauf, - des hätte Jesus gefallen oder was“, hört man irgendwo einen maulen, dann beruhigt sich alles. Falls ihr euch mal gefragt habt: Wie geht Liebe machen? – So geht's! Wie bei diesen Mädels. Für weitere Bedeutungen bin ich nicht zuständig ...

Ihr habt's gehört, Konfis. Kincannon sagt zu Gott: Nein. Denn er sieht nur: Das Nein nützt ihm jetzt. Also es gibt Gründe für so ein Nein, auch plausible. Aber all diese Gründe fesseln uns an uns und unseren Vorteil. Irgendwann macht das einsam. Deshalb werben wir für Euer Vertrauen in Christus und hoffen auf Euer Ja. Denn ich und das Konfi-Team sind sich dessen gewiss, was der Apostel Paulus euch so sagt: „Ihr seid berufen zur Freiheit! Und der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“. Da sitzen wir dann alle zu Tisch an Gottes riesiger Festtafel im himmlischen Jerusalem. Heute, das ist die Vorstufe dazu. Amen.

Pfr. Dr. Matthias Dreher

Bemerkung: Um die Ausschnitte aus der Serie „Preacher“, zu zeigen, hat die Gemeinde eigens eine Lizenz erworben.